



Innerliche Geschenke

Ich war mir nicht sicher wohin mit meiner Kurzgeschichte,
Also poste ich diese einfach mal hier
(Rechtschreibfehler enthalten):

Ich stehe auf dem Balkon, dessen Sicherheitszaun ist hoch aber es ist mitten im Sommer also schien die Sonne mir in die Augen. Normalerweise weigere ich mich das Haus zu verlassen, doch nach dem letzten Gespräch mit Frau Lyek wollte ich es mal ausprobieren. Erkenntnis, ich hasse es immer noch. Egal, ich habe eh keine Zeit mehr, ich muss zu Frau Lyek. Langsam schlendere ich vor mich hin, wozu sich für irgendwas Mühe machen. Auf dem Weg durch das riesige Anwesen treffe ich auf einige Leute, doch der Typ der eine nette Unterhaltung führt bin ich absolut nicht, ob das durch Hass oder Verachtung gegenüber den Anderen ist kann ich nicht sagen. Außerdem sind sie alle krank, nur ich nicht, ich bin der Einzige der noch bei Verstand ist. Aber unterhaltsam sind sie durchaus, einige nicht mal fähig ein wenig Multitasking zu leisten. Ich meine wie schwer kann es sein zu atmen und gleichzeitig zu laufen, im Ernst der alte Mann da vorne bleibt bei jedem Atemzug stehen. Naja, Frau Lyek erwartet mich schon mit ihrem unnötig fröhlichen Lächeln. Begrüßt mich mit den Worten: "Guten, bereit deinen Blinkwinkel zu erweitern?"... Wie immer sage ich nur kurz und beiläufig "Hallo" und ignoriere ihre Frage. Dann sagt sie lachend: "Oh, da habe ich wohl die Tabletten für dich vergessen"... Oh Gott jetzt kommt der gleiche Witz wie immer wenn sie die vergisst. Nach kurzem kichern sagt sie schließlich: "Willst du nicht Selbstabholer spielen?"... Was ein Brüller, nun ja ich nicke mit einer emotionslosen Mimik, nehme den Zettel den sie mir hin hält und gehe zur Tablettenausgabe. Die Frau am Schalter jammert über Ihre Kündigung und das heute Ihr letzter Tag sei. Mit einem sehr gelangweilten Gesichtsausdruck nehme ich die Tabletten und gehe zurück zu Frau Lyek. Sie gibt mir eine und sagt ich solle die nehmen, mich auf das Sofa vor ihr legen und genau beschreiben was ich fühle und denke.

Ich schließe meine Augen.

Es war doch immer wieder schön die Sonne zu genießen. Es war spät und ich war müde, also ging ich in mein Zimmer. Ich drehte mich um und ging vom Balkon ins Gebäude zurück, dabei sah ich zum ersten mal den traurigen Jungen, der leise murmelte: "Ich hasse es immer noch." Ich war zu müde um mit ihm zu sprechen, also ging ich die Treppen hoch, denn mein Zimmer war ganz oben. In der Nacht hatte ich einen komischen Traum, ich war ein Skifahrer. Naja, schon früh am nächsten Tag sollten sich alle im Hauptsaal versammeln, irgendwas musste passiert sein. Niemand sagte was genaues, nur das Frau Lyek nicht mehr da sei. Ich erinnere mich noch genau das ich die ganze Zeit Ausschau nach dem traurigen Jungen gehalten hatte, doch gesehen hatte ich ihn nicht. Es wurde sogar durch gezählt und bestätigt das alle da waren. Ich hatte Frau Lyek gern mit ihren Witzen. Ich ging wieder hoch in mein Zimmer und meine Gedanken kreisten, was wohl mit ihr passiert sei. Ich öffnete meine Tür und auf dem lag etwas eingewickelt in Geschenkpapier, oh man ich liebte Geschenke. Doch dieses war gar nicht schön oder zum lieben. Mir wurde über als ich es auspackte. Eine Zunge, voller Blut. Es sah aus wie eine Menschliche, ich musste mich fast erbrechen. Doch dann hörte ich eine Stimme hinter mir sagen: " Problem gelöst." Völlig geschockt drehte ich mich um, nicht mal die Tür aufgehen hatte ich gehört und trotzdem stand der traurige Junge vor mir. Leise, zitternd fragte ich: "Was hast du getan?"

"Sie redete zu viel und man waren ihre Witze schlecht" antwortete er. Mir wurde sofort klar, es musste Frau Lyeks Zunge sein. Der traurige Junge unterbrach meine Gedanken : "Sie hat gejammert und gejammert, bis sie kein Blut im Körper mehr hatte."

Ich schrie ihn an: "Wieso erzählst du mir das alles?" Mit einer belustigten Stimme sagte er:"

Naja, du bist ich und ich bin du"

"Du bist doch krank!" schrie ich. "Nicht ich, wir sind krank." Völlig überfordert



Innerliche Geschenke

überschlugen sich meine Gedanken. Mir blitzten Erinnerungen von der, an den Stuhl gefesselten, Frau Lyek durch den Kopf. Unmöglich, nicht, nein..., dachte ich und als hätte er meine Gedanken gehört antwortete er: "Doch, du und das war erst der Anfang, das Hoftor ist nun offen und wir dürfen raus zum spielen."

Dabei hatte der sonst emotionslose Junge ein Lächeln im Gesicht, wie es noch nie sah.

Ich musste verhindern das ich noch mehr Leuten schaden konnte, es gab nur einen Weg.

Ich rannte aus meinem Zimmer, dabei rief er mir zu: "Es gibt kein Entkommen, wir sind Eins."

Nur einen Weg, ich rannte auf das große Fenster zu und rammte mich dagegen, das Fenster brauch ich flog raus.

Und hier bin ich nun in der Sekunde vorm Tod, wo man sein Leben sieht.

Die Scherben des Fensters, die mit mir in der Luft sind, sind das Schönste das ich je sah oder noch sehen werde. Wie jede Scherbe das Licht in sich spiegelt ist unvergesslich.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!